

Birgit Sondergeld

Spanische Erinnerungskultur

VS RESEARCH

Birgit Sondergeld

Spanische Erinnerungskultur

Die Assmann'sche Theorie
des kulturellen Gedächtnisses
und der Bürgerkrieg 1936–1939

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2010

Lektorat: Verena Metzger / Britta Göhrisch-Radmacher

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-17618-5

Besonderer Dank gilt meinem ‚Magistervater‘

Prof. Dr. Bernhard Graf

Inhaltsverzeichnis

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	11
1 Einleitung	13
2 Gedächtnistheorien	21
2.1 Pioniere der sozialen Gedächtnisforschung	21
2.1.1 Maurice Halbwachs: Das kollektive Gedächtnis	21
2.1.2 Aby Warburg: Mnemosyne	30
2.1.3 Pierre Nora: <i>Lieux de mémoire</i>	33
2.2 Aleida und Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis	40
2.2.1 Grundstrukturen	40
2.2.2 Gedächtnisstrategien	53
2.3 Exkurs: Gedächtnismedien	60
3 Der Spanische Bürgerkrieg und seine Erinnerungsgeschichte	67
3.1 Hintergründe	67
3.1.1 Der Bürgerkrieg (1936–39)	67
3.1.2 Die Ebro Schlacht (1938)	74
3.2 Erinnerungsgeschichte	76
3.2.1 Die Franco-Diktatur (1939–75): Das erzwungene Gedächtnis	77
3.2.1.1 <i>Los años oscuros</i> – „Die dunklen Jahre“	77
3.2.1.2 <i>La apertura</i> – „Die Öffnung“	82
3.2.2 Die Transition (1975–82): Der „Pakt des Schweigens“ ...	86
3.2.3 Die junge Demokratie (1982–96): Das fortgesetzte Schweigen	95

3.2.4 Die konsolidierte Demokratie (1996–2008): Das Erwachen der Erinnerung	98
4 Die <i>Espais de la Batalla de l'Ebre</i>	107
4.1 Eckdaten	107
4.2 Aleida und Jan Assmann: Eine universelle Gedächtnistheorie? ..	114
4.2.1 Wer erinnert?	117
4.2.2 Warum ein Gedenkstättenkomplex?	136
4.2.3 Warum gerade jetzt?	146
4.2.4 Warum in dieser Form?	150
4.2.4.1 Das <i>Centre d'Interpretació: Veus del front</i> (El Pinell de Brai)	159
4.2.4.2 Der <i>Espai Històric: Poble Vell</i> (Corbera d'Ebre) ..	163
4.2.4.3 Das Kriegerdenkmal: <i>El Memorial de les</i> <i>Camposines</i> (La Fatarella)	176
5 Fazit	181
6 Quellenverzeichnis	189
6.1 Zu den Theorien des kollektiven Gedächtnisses	189
6.2 Zum Spanischen Bürgerkrieg und seiner Erinnerungsgeschichte ..	194
6.3 Zu den <i>Espais de la Batalla de l'Ebre</i>	200
7 Anhang	201
7.1 Der Verlauf des Spanischen Bürgerkriegs: Karten	202
7.2 Die <i>Espais de la Batalla de l'Ebre</i> : Texttafeln und Abbildungen ..	204
7.2.1 Das Informations- und Besucherzentrum (Corbera d'Ebre)	204
7.2.1.1 Die Ausstellung	204
7.2.1.2 Die Aussichtsplattform	209
7.2.2 Das <i>Centre d'Interpretació: Veus del front</i> (El Pinell de Brai)	216

7.2.3 Die <i>Espais Històrics</i>	226
7.2.3.1 <i>Els Barrancs</i> (Vilalba dels Arcs)	226
7.2.3.2 <i>Cases Caigudes</i> (El Pinell de Brai)	230
7.2.3.3 <i>Les Deveses</i> (La Fatarella)	233
7.2.3.4 <i>Poble Vell</i> (Corbera d'Ebre)	236
7.2.3.5 <i>Serra de Pàndols</i> (El Pinell de Brai)	243
7.2.4 Das Kriegerdenkmal: <i>El Memorial de les Camposines</i> (La Fatarella)	251

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Kommunikatives und kulturelles Gedächtnis nach A. und J. Assmann	43
Tabelle 2: Gedächtnisinformationen nach A. Assmann	45
Tabelle 3: Instrumentarium der Gedächtnistheorie A. und J. Assmanns	59
Tabelle 4: Planung der <i>Centres d'Interpretació</i> der <i>Espais de la Batalla de l'Ebre</i>	110
Tabelle 5: Planung der <i>Espais Històrics</i> der <i>Espais de la Batalla de l'Ebre</i> ..	111
Tabelle 6: Planung der Besuchsrouten der <i>Espais de la Batalla de l'Ebre</i> bis 2008	113
Tabelle 7: Zuordnung der Leitfragen zu dem Instrumentarium der Assmann'schen Gedächtnistheorie	116
Tabelle 8: Gedächtnisperspektiven in Spanien seit 1939	125
Tabelle 9: Gedächtnismechanismen und -strategien in Spanien seit 1939 ...	158

Karten:

Abbildung 1: Geografische Lage der <i>Espais de la Batalla de l'Ebre</i> ..	108
Abbildung 2 a: Der Spanische Bürgerkrieg – Juli 1936	202
Abbildung 2 b: Der Spanische Bürgerkrieg – März 1937	202
Abbildung 2 c: Der Spanische Bürgerkrieg – Oktober 1937	203
Abbildung 2 d: Der Spanische Bürgerkrieg – Juli 1938	203

Fotografien:

Das Informations- und Besucherzentrum (Corbera d'Ebre)	
Abbildung 3: Das Informations- und Besucherzentrum	205
Abbildung 4: Exponate der Ausstellung im Informations- und Besucherzentrum	207
Abbildung 5: Die Aussichtsplattform	211

Das Centre d'Interpretació: Veus del front (El Pinell de Brai)

Abbildung 6:	Texttafeln	218
Abbildung 7:	Flugblätter	220
Abbildung 8:	Tragbare Druckerpresse	224

*Die Espais Històrics**Els Barrancs* (Vilalba dels Arcs)

Abbildung 9:	Schützengraben	227
Abbildung 10:	Unterstand im Schützengraben	229

Cases Caigudes (El Pinell de Brai)

Abbildung 11:	Ein ‚Gefallenes Haus‘	231
---------------	-----------------------------	-----

Les Devees (La Fatarella)

Abbildung 12:	Schießscharten im Schützengraben	233
Abbildung 13:	Unterstand im Schützengraben	235

Poble Vell (Corbera d'Ebre)

Abbildung 14:	Die Kirche <i>Sant Pere</i>	237
Abbildung 15:	Trümmer eines zerstörten Hauses	239
Abbildung 16:	Hausreste	242

Serra de Pàndols (El Pinell de Brai)

Abbildung 17:	Die Aussichtsplattform	244
Abbildung 18:	Die Umgebung	249

Das Kriegerdenkmal: El Memorial de les Camposines (La Fatarella)

Abbildung 19:	Die offene Säulenhalle	251
Abbildung 20:	Soldaten der Ebroschlacht	256

1 Einleitung

In den 1980er Jahren setzte in der deutschen Gesellschaft ein bis dato beispielloser ‚Gedächtnisboom‘ ein, der sich nach jahrzehntelangem kollektiven Schweigen der erinnernden Aufarbeitung des Holocaust zuwandte. Als Initialzündung wird hier oftmals die Rede Richard von Weizsäckers zum 40. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai 1985 angesehen. Die neue ‚Geschichtsbesessenheit‘ äußerte sich in zahllosen historischen Debatten, Ausstellungen, Romanen, Sachbüchern, Filmen, Dokumentationen und Fernsehserien: „Noch nie zuvor hat[te] sich eine Zeit, eine Nation, eine Generation so reflektiert und reflektierend mit sich selber und ihrer Herkunft befaßt“¹. Parallel ist das Thema der Geschichtserinnerung zu einem viel diskutierten Gegenstand wissenschaftlicher Forschung geworden: So unterschiedliche Disziplinen wie die Soziologie, Religionswissenschaft, Psychologie, Literaturwissenschaft oder Kunstgeschichte beschäftigen sich mit dem Gedächtnisbegriff, der inzwischen zu einem neuen „Paradigma“, einem „Leitbegriff der Kulturwissenschaften“² avanciert ist und zu dem inzwischen eine kaum mehr überblickbare Menge an Literatur erschienen ist. Diese Tendenz ist keineswegs auf Deutschland beschränkt, sondern ist als internationales Phänomen zu beobachten.

Zur Begründung der anhaltenden Konjunktur des Gedächtnisthemas werden unterschiedliche Vermutungen hervorgebracht: Aleida Assmann fragt

¹ ASSMANN, Aleida: *Geschichtsvergessenheit – Geschichtsversessenheit. Vom Umgang mit deutschen Vergangenheiten nach 1945*. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1999. S. 11.

² Vgl. ASSMANN, Aleida: „Gedächtnis als Leitbegriff der Kulturwissenschaften.“ In: MUSNER, Lutz; WUNBERG, Gotthart (Hrsg.): *Kulturwissenschaften: Forschung – Praxis – Positionen*. WUV, Wien 2002. S. 27–45; ASSMANN, Jan: *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. Beck, München 1992. S. 11.

sich, ob der ‚Erinnerungsmarathon‘ der Deutschen auf die kalendarische Zeit, das damals ausgehende Jahrhundert zurückzuführen sei und man vor Beginn des neuen Jahrtausends mit sich ins Reine kommen wolle, ob er ein Symptom gesellschaftlicher Unsicherheiten und Orientierungsschwierigkeiten sei, oder ob er mit spezifischen Generationserfahrungen und -bedürfnissen begründbar sei.³ Jan Assmann sieht einen möglichen Faktor in der kulturellen Revolution, welche die Erfindung der elektronischen Speichermedien bedeutet; diese führe zu dem allgemeinen Empfinden einer zu Ende gegangenen Epoche, mit der sich nunmehr rückblickend befasst werde. Das entscheidende Motiv liegt im Falle Deutschlands für ihn jedoch darin, dass die Generation der Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs im Aussterben begriffen sei und dies eine neue Sensibilität für die Vergangenheit hervorgerufen habe.⁴ Gerald Echterhoff und Martin Saar fassen drei Gründe für die Aktualität des Themas zusammen, die Astrid Erll auch für die transnationale Ebene als gültig ansieht: erstens das Abbrechen der Möglichkeit mündlicher Überlieferung durch das Aussterben der Zeitzeugen der Shoah, zweitens der Wandel der Medientechnologien durch die Entwicklung neuer Speichermedien und drittens theoretische Strömungen wie die postmoderne Geschichtsphilosophie, der Poststrukturalismus oder der soziale Konstruktivismus sowie die kulturwissenschaftliche Erweiterung der geisteswissenschaftlichen Einzeldisziplinen mit ihrem gemeinsamen Fokus auf den Bereich von Erinnerung und Gedächtnis.⁵

Die heutige Gedächtnisforschung, die auf den Studien von Maurice Halbwachs und Aby Warburg der 1920er Jahre aufbaut und in den 1980er Jahren entscheidende Impulse durch Pierre Nora erhielt, haben im deutschen Sprachraum vor allem Aleida und Jan Assmann mit ihrem Begriff des *kulturellen Gedächtnisses* geprägt. Dieser bezeichnet auch über den Tod hinaus vererbte

³ ASSMANN, A.: *Geschichtsvergessenheit*. S. 10 f.

⁴ ASSMANN, J.: *Das kulturelle Gedächtnis*. S. 11.

⁵ Vgl. ECHTERHOFF, Gerald; SAAR, Martin: „Einleitung: Das Paradigma des kollektiven Gedächtnisses. Maurice Halbwachs und die Folgen“. In: Dies. (Hrsg.): *Kontexte und Kulturen des Erinnerns. Maurice Halbwachs und das Paradigma des kollektiven Gedächtnisses*. UVK, Konstanz 2002. S. 13–35; ERLL, Astrid: *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen*. Metzler, Stuttgart 2005. S. 2 ff.

Erinnerung als Teil des Kollektivgedächtnisses, welche anhand von Gedächtnismedien weitergegeben wird. Das Forscherpaar hat gemäß Erll ein Konzept erarbeitet, welches erstmals „die Verbindung von Kultur und Gedächtnis systematisch, begrifflich differenziert und theoretisch fundiert auf(...)zeigt“ und durch einen „hohen Grad der Anschließbarkeit an etablierte Disziplinen, Forschungsgegenstände und Methoden (...) ein gemeinsames Forschungsfeld [unterschiedlichster akademischer Fächer] eröffnet“⁶. Diese Anschließbarkeit postulieren die Assmanns auch selbst, wenn A. Assmann zwar auf die schwierige Vielseitigkeit und Dynamik der Materie verweist⁷, ihre Schriften jedoch auf die Klärung der Frage nach der „Regelhaftigkeit und Vergleichbarkeit“⁸ von Erinnerungsprozessen ausrichtet.

Die vorliegende Arbeit stellt sich die Aufgabe, die ‚Anschließbarkeit‘ der Assmann’schen Gedächtnistheorie an den ‚Forschungsgegenstand‘ Spanien und dort an das Gedenkstättennetzwerk⁹ *Espais de la Batalla de l'Ebre* – „Gebiete der Ebroschlacht“ – als Gedächtnismedium des Spanischen Bürgerkriegs zu überprüfen. Das Erkenntnisinteresse zielt dabei darauf ab, inwiefern die von Aleida und Jan Assmann hauptsächlich am deutschen Beispiel – dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust – entwickelte Theorie des kulturellen Gedächtnisses auf eine andere Nation und ein anderes Ereignis, hier die Ebroschlacht des Bürgerkriegs, übertragbar ist. Welche Elemente besitzen auch für das spanische Beispiel Gültigkeit, das heißt wo lassen sich vergleichbare Strukturen und Mechanismen beobachten? Welche Lücken, Unklarheiten oder Widersprüche ergeben sich hier möglicherweise, und wie sind sie zu erklären? Ist es im Ergebnis legitim, den spanischen Fall an der Gedächtnistheorie Aleida und Jan Assmanns zu messen?

⁶ ERL: *Kollektives Gedächtnis*. S. 27.

⁷ Vgl. ASSMANN, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. Beck, München 1999. S. 16; ASSMANN, Aleida: *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. Beck, München 2006. S. 11.

⁸ ASSMANN, A.: *Der lange Schatten*. S. 15.

⁹ Die *Espais de la Batalla de l'Ebre* bestehen zwar nicht nur aus Gedenkortern im Sinne A. Assmanns – also historischen Orten –, sondern ebenso aus Dauerausstellungen und einem Kriegerdenkmal; dennoch werden sie im Folgenden, der einfacheren Bezugnahme halber, als „Gedenkstättennetzwerk“ oder „Gedenkstättenkomplex“ bezeichnet.

Dass das Analyseergebnis des spanischen Beispiels möglicherweise einige Besonderheiten aufweisen könnte, ergibt sich bereits im Vorfeld daraus, dass „[d]ieser Fall (...) sich in mehrfacher Hinsicht von anderen europäischen Beispielen [unterscheidet]“, einen „Sonderfall“¹⁰ darstellt: Zunächst handelte es sich bei dem von 1936 bis 1939 ausgetragenen Konflikt um einen landesinternen Bruderkrieg, nicht um einen Kampf gegen einen externen Feind. Auf den Krieg folgte sodann eine jahrzehntelange Diktatur, die eine brutale Repression gegen die Verlierer ausübte und hinsichtlich der Kriegserinnerung lediglich die einseitige Siegerperspektive zuließ. Die besondere politische Konstellation während der Transition zur Demokratie nach 1975 hemmte die spanische Erinnerungskultur weiterhin, bis erst in den späten 1990er Jahren ein diesbezügliches ‚Erwachen‘ einsetzte, welches seitdem von einem breiten öffentlichen Interesse getragen wird. Die Empörung, welche die Seligsprechung von rund 500 durch republikanische Milizen im Bürgerkrieg hingerichteten nationalistischen Geistlichen durch Papst Benedikt XVI. im Oktober 2007 auslöste oder die Begeisterung, welche die Entdeckung tausender unveröffentlichter Bürgerkriegsnegative des Kriegsreporters Frank Capa in Mexiko im Januar 2008 hervorrief, sind nur zwei Beispiele für die momentane Konjunktur der Bürgerkriegserinnerung in Spanien.

Das Interesse am spanischen Fall ergibt sich gerade aus seiner Unregelmäßigkeit: Während die deutsche Nation sich bereits vor etwa 25 Jahren der ‚Vergangenheitsbewältigung‘ öffnete, ist das Thema der Geschichtserinnerung in Spanien, das sich auf ein Ereignis bezieht, das etwa zeitgleich mit dem Zweiten Weltkrieg stattfand und als „die wichtigste Zäsur der jüngeren spanischen Geschichte“¹¹ gilt, erst seit circa zehn Jahren virulent. „Gerade aus deutscher Perspektive vermißt man in den ersten beiden Jahrzehnten nach 1975 öffentliche Spuren einer kollektiven Erinnerung, deren historischer Bezugspunkt der Be-

¹⁰ BERNECKER, Walther L.; BRINKMANN, Sören: *Kampf der Erinnerungen. Der Spanische Bürgerkrieg in Politik und Gesellschaft 1936–2006*. Graswurzelrevolution, Nettersheim 2006. S. 10; 13.

¹¹ BERNECKER, Walther L.; BRINKMANN, Sören: „Zwischen Geschichte und Erinnerung. Zum Umgang mit der Zeitgeschichte in Spanien.“ In: NÜTZENADEL, Alexander; SCHIEDER, Wolfgang (Hrsg.): *Zeitgeschichte als Problem. Nationale Traditionen und Perspektiven der Forschung in Europa*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2004. S. 89.

deutung des Zweiten Weltkrieges in nichts nachsteht.¹² Auch in anderen Nationen – wie den USA, Israel, den Niederlanden, Italien, Kanada und Großbritannien – war bereits lange vor Aktivierung der Erinnerungskultur in Spanien ein ‚Gedächtnisboom‘ zu verzeichnen.¹³ Weiterhin ist das konkrete Beispiel der *Espais de la Batalla de l'Ebre* aufgrund seiner hohen Aktualität interessant: Das Konzept dieses Gedenkstättenkomplexes entstand erst im Jahr 2001. Ein erster Teilbereich wurde 2005 für den Publikumsverkehr geöffnet, die bisherige Planung sieht die Vollendung des Projekts momentan für 2010 vor. In diesen Wochen werden weitere Elemente der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, gerade auch vor dem Hintergrund des 70. Jahrestags des Beginns und des Endes der Ebro Schlacht am 25. Juli und 16. November 2008, in dessen Rahmen den *Espais* und dem Thema der kulturellen Erinnerung besondere Aufmerksamkeit zuteil wird.¹⁴

Zudem betrachtet diese Arbeit mit dem Spanischen Bürgerkrieg ein Ereignis, das „im deutschen Sprachraum eher selten behandelt“¹⁵ wird. In Verbindung mit den Theorien des Kollektivgedächtnisses liegen zu diesem Thema kaum Studien vor. Erst in den Jahren 2005 und 2006 erschienen zwei aus einer deutschen Historikertagung hervorgegangene Werke, die sich mit spanischen Gedächtnisorten im Sinne Pierre Noras beschäftigen.¹⁶ Weitere deutsche Publikationen, die den Umgang mit der jüngsten spanischen Vergangenheit thematisieren – hier ist als wichtigste der letzten Zeit der Band *Kampf der Erinnerungen* von Walther L. Bernecker und Sören Brinkmann zu nennen –, nähern sich der Materie meist von historiografischer Seite an und streifen die Gedächtnistheorien nur am Rande.¹⁷

¹² BERNECKER; BRINKMANN: *Kampf der Erinnerungen*. S. 263.

¹³ Vgl. ERL: *Kollektives Gedächtnis*. S. 9.

¹⁴ Persönliche Auskunft einer Koordinatorin des Projekts vom 1. Juli 2008.

¹⁵ BERNECKER; BRINKMANN: *Kampf der Erinnerungen*. S. 10.

¹⁶ Vgl. RESINA, Joan Ramon; WINTER, Ulrich (Hrsg.): *Casa encantada. Lugares de memoria en la España constitucional (1978–2004)*. Vervuert/Iberoamericana, Frankfurt am Main/Madrid 2005; WINTER, Ulrich (Hrsg.): *Lugares de memoria de la Guerra Civil y el franquismo. Representaciones literarias y visuales*. Vervuert/Iberoamericana, Frankfurt am Main/Madrid 2006.

¹⁷ Vgl. BERNECKER; BRINKMANN: *Kampf der Erinnerungen*.

Anders herum sind in Spanien die „in der Tradition von Maurice Halbwachs stehenden Beiträge von (...) Aleida und Jan Assmann in Deutschland (...) angesichts fehlender Übersetzungen bislang nur sporadisch rezipiert worden“¹⁸, so dass auch im Land selbst jedenfalls in Verbindung mit der Gedächtnistheorie der Assmanns bis heute keine Publikationen vorliegen. Seit Beginn der 1990er Jahre ist dort zwar eine rasch wachsende Anzahl von Studien zur kollektiven Erinnerung zu verzeichnen, jedoch ist anzumerken, „daß die theoretisch-methodische Auseinandersetzung der Entwicklung in Spanien deutlich nachhinkt“¹⁹; diese Arbeiten bewegen sich meist im geschichtswissenschaftlichen Rahmen und lassen die Gedächtnistheorien außen vor. Der Autorin ist lediglich eine spanische Lokalstudie bekannt, die sich ausdrücklich mit Nora'schen Gedächtnisorten des Bürgerkriegs in Salamanca beschäftigt.²⁰ Eines der wenigen Beispiele für eine theoretische Auseinandersetzung mit dem kollektiven Gedächtnis in Spanien ist die Politikwissenschaftlerin Paloma Aguilar Fernández, die sich in ihren Arbeiten konkret auf Maurice Halbwachs und Pierre Nora, jedoch nicht auf die Assmanns bezieht.²¹ Zudem hat eine „eigene Tradition der Erinnerungsforschung (...) in Spanien keine Wurzeln“²², so dass auch von dieser Seite bisher keine Impulse für die wissenschaftliche Bearbeitung der spanischen Vergangenheit möglich waren. Diese Arbeit will einen Beitrag zu dem in und an Spanien bisher so lückenhaft bearbeiteten Gebiet der kollektiven Gedächtnistheorien leisten, indem

¹⁸ BERNECKER; BRINKMANN: „Zwischen Geschichte und Erinnerung.“ S. 81, Anmerkung 11.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Vgl. MADALENA CALVO, José I.; ESCUDERO, María Carmen; PRIETO ALTAMIRA, Alfredo; REGUILLO, José Francisco: „Los Lugares de Memoria de la Guerra Civil en un centro de poder: Salamanca, 1936–39.“ In: ARÓSTEGUI, Julio (Hrsg.): *Historia y memoria de la Guerra Civil. Encuentro en Castilla y León. II. Investigaciones*. Junta de Castilla y León, Valladolid 1988. S. 487–512.

²¹ Vgl. AGUILAR FERNÁNDEZ, Paloma: „Aproximaciones teóricas y analíticas al concepto de memoria histórica. Breves reflexiones sobre la memoria histórica de la Guerra Civil Española (1936–1939).“ In: BARROS, Carlos (Hrsg.): *Historia a debate. Tomo II: Retorno del sujeto*. Historia a Debate, Santiago de Compostela 1995. S. 129–142; AGUILAR FERNÁNDEZ, Paloma: *Memoria y olvido de la Guerra Civil española*. Alianza, Madrid 1996. S. 31–56. Ein weiteres Beispiel stellt die von Josefina Cuesta Bustillo herausgegebene Essaysammlung dar, welche sich in zwei Beiträgen konkret mit Halbwachs und Nora beschäftigt, Aleida und Jan Assmann jedoch lediglich streift. Vgl. CUESTA BUSTILLO, Josefina (Hrsg.): *Memoria e historia*. Marcial Pons, Madrid 1998.

²² BERNECKER; BRINKMANN: „Zwischen Geschichte und Erinnerung.“ S. 81, Anmerkung 11.

sie ein spanisches Beispiel insbesondere mit dem Konzept Aleida und Jan Assmanns in Verbindung bringt.

Methodisch wird dabei systematisch-qualitativ vorgegangen, indem zunächst die wichtigsten Elemente der Assmann'schen Gedächtnistheorie herausgearbeitet und deren Gültigkeit auch für den spanischen Fall sodann an dem Gedenkstättenkomplex *Espais de la Batalla de l'Ebre* überprüft wird. Zu Strukturierungszwecken wird von vier Leitfragen ausgegangen, welche die Errichtung der *Espais* überhaupt, den Zeitpunkt ihrer Entstehung und ihre Form in den Blickpunkt stellen sowie auf die Definierung der hier erinnernden Gruppe abzielen; auf diese Weise werden genau die Aspekte eingefangen, die Aleida und Jan Assmann im Rahmen ihrer Theorie interessieren. Diese einzelnen Aspekte werden nacheinander am spanischen Beispiel abgehandelt und kritisch diskutiert, um die Ergebnisse dieser Analyse abschließend in einem Fazit zusammenzufassen und zu bewerten.

Vor einer Darstellung der Assmann'schen Gedächtnistheorie ist es zunächst notwendig, deren Vorläufer – vor allem Maurice Halbwachs, aber auch Aby Warburg und später Pierre Nora –, auf die sie sich stark stützt und immer wieder bezieht, in ihren wichtigsten Thesen vorzustellen. Ein kurzer Exkurs zu dem Begriff des Gedächtnismediums klärt die Bedeutung, die zeitliche oder räumliche Gedächtnisorte wie die *Espais de la Batalla de l'Ebre* für das kulturelle Gedächtnis besitzen. Ein zweiter Theorieteil befasst sich mit den historischen, politischen und gesellschaftlichen Hintergründen des Spanischen Bürgerkriegs, an den die *Espais* erinnern: Zunächst wird kurz auf seine Ursachen und seinen Verlauf eingegangen, um im Anschluss die spanische Erinnerungsgeschichte zum Bürgerkrieg seit 1939 darzustellen. Ein Blick auf den bisherigen Umgang der Spanier mit ihrer Vergangenheit ist unverzichtbar für das Verständnis ihrer heutigen, sich verspätet entfaltenden Erinnerungskultur und das aktuelle Entstehen der *Espais de la Batalla de l'Ebre*. Denn: „Unzweifelhaft hat der Spanische Bürgerkrieg bis heute in hohem Maße das Bewusstsein der nachfolgenden

Generationen konditioniert.²³ Die Untersuchung der Erinnerung an den Bürgerkrieg wird sich dabei mit derjenigen an die Repression des Franco-Regimes vermischen, denn nach dem Tod des Diktators im Jahr 1975 „ging die Erinnerung [der Unterlegenen] an den Krieg einher mit der Erinnerung an Diktatur und Unterdrückung. Diese Aspekte ließen und lassen sich nicht trennen.“²⁴ Der Franquismus wird oft mit einer „Verlängerung des Kriegs“²⁵ gleichgesetzt. Der sodann folgenden Analyse der *Espais* anhand der Assmann'schen Gedächtnistheorie ist ein Abschnitt zu Lage, Trägern, Zielen, Aufbau, Charakter und Ausführungsphasen des Projekts vorangestellt. Der Arbeit ist schließlich ein Anhang beigelegt, welcher den Kriegsverlauf in Karten zeigt, den Wortlaut der Texttafeln der *Espais* wiedergibt und eine kurze fotografische Dokumentation des Gedenkstättennetzwerks enthält, so dass der Leser sich eine konkretere Vorstellung der komplexen *Espais de la Batalla de l'Ebre* machen kann.

Alle im Text angeführten Zitate in spanischer oder katalanischer Sprache sind von der Autorin ins Deutsche übersetzt. Der besseren Lesbarkeit zuliebe sind die übersetzten Passagen in den Fließtext integriert, während der Originalwortlaut jeweils in den Anmerkungen zu finden ist.

²³ BERNECKER, Walther L.: „De la diferencia a la indiferencia. La sociedad española y la guerra civil (1936/39–1986/89).“ In: LÓPEZ-CASERO, Francisco; BERNECKER, Walther L.; WALDMANN, Peter (Hrsg.): *El precio de la modernización. Formas y retos del cambio de valores en la España de hoy*. Vervuert, Frankfurt am Main 1994. S. 63. („Indudablemente, la Guerra Civil Española ha condicionado en gran manera, hasta hoy, la conciencia de las generaciones posteriores.“)

²⁴ BERNECKER; BRINKMANN: *Kampf der Erinnerungen*. S. 10.

²⁵ RICHARDS, Michael: „El régimen de Franco y la política de memoria de la guerra civil española.“ In: ARÓSTEGUI, Julio; GODICHEAU, François (Hrsg.): *Guerra Civil. Mito y memoria*. Marcial Pons, Madrid 2006. S. 176. („prolongación de la guerra“)

2 Gedächtnistheorien

Bei der Entwicklung ihrer Theorie des kulturellen Gedächtnisses konnten Aleida und Jan Assmann auf die Konzepte dreier Vordenker zurückgreifen. Besonders beeinflusst wurden sie durch die Ausführungen Maurice Halbwachs' zum kollektiven Gedächtnis, aber ebenso durch dessen Zeitgenossen Aby Warburg und später Pierre Nora. Letzterer ist im Hinblick auf das Erinnerungsthema zwar nicht als Pionier der ersten Stunde zu bezeichnen, wohl aber war er der erste, der diese Forschungsrichtung in den 1980er Jahren nach sechs Jahrzehnten wiederbelebte. Im Folgenden werden diese drei Vorreiter vorgestellt, um im Anschluss auf die Gedächtnistheorie Aleida und Jan Assmanns zu kommen. Dabei geht diese Betrachtung auf alle Konzepte vollumfänglich ein, betont aber bewusst diejenigen Aspekte, die für die Überprüfung der Assmann'schen Theorie am konkreten spanischen Beispiel als besonders fruchtbar erscheinen.

2.1 Pioniere der sozialen Gedächtnisforschung

2.1.1 *Maurice Halbwachs: Das kollektive Gedächtnis*

In den 1920er Jahren versuchte der französische Soziologe Maurice Halbwachs (1877–1945) erstmalig, die soziale Bedingtheit der Erinnerung nachzuweisen. Damit stellte sich der „Patron der sozialen Gedächtnisforschung“²⁶ quer zum allgemeinen Trend der zeitgenössischen Debatten, welche die biologische Vererbbarkeit von Gedächtnisinhalten postulierten oder die Erinnerung als rein indivi-

²⁶ ASSMANN, A.: *Der lange Schatten*. S. 25.

duellen Vorgang verstanden, wie auch Halbwachs' Lehrer, der französische Philosoph Henri Bergson.²⁷

In seiner 1925 veröffentlichten Pionierstudie *Les cadres sociaux de la mémoire* – „Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen“²⁸ – und der erst 1950 postum²⁹ und unvollständig erschienenen Schrift *La mémoire collective* – „Das kollektive Gedächtnis“³⁰ – überwindet Halbwachs den Bergson'schen Subjektivismus und prägt den Begriff des *kollektiven Gedächtnisses*. Halbwachs, der sich in erster Linie als Sozialpsychologe für das Thema interessiert, wendet sich vollkommen ab von der körperlichen, das heißt neuronalen Basis des Gedächtnisses und projiziert den bisher allein Individuen zugeordneten Gedächtnisbegriff auf die Ebene sozialer Gruppen. Als zentrale Grundthese stellt er fest, dass jede noch so persönliche Erinnerung ein kollektives Phänomen ist. Erinnerungen entstehen nur durch Kommunikation und Interaktion im Rahmen sozialer Gruppen, von denen jeder Mensch einer Vielzahl angehört. Vergessen wird dagegen, was in der Gegenwart keinerlei soziale Bezugsrahmen mehr hat: „Das Gedächtnis lebt und erhält sich in der Kommunikation; bricht diese ab, bzw. verschwinden oder ändern sich die Bezugsrahmen der kommunizierten Wirklichkeit, ist Vergessen die Folge.“³¹

Individuum und Gruppe stehen dabei in einer Wechselbeziehung: Zwar ist Träger des Gedächtnisses immer der einzelne Mensch, dies jedoch in Abhängigkeit von den Erinnerungsrahmen, in die er eingebunden ist. Ein vollkommen einsamer Mensch hätte nach Halbwachs keine Erinnerung – diese wächst ihm

²⁷ Als weitere Vertreter dieser vorherrschenden Tendenz sind zu nennen: Marcel Proust und sein Konzept einer *mémoire involontaire*, Sigmund Freud und sein Konzept eines kollektiven Unbewussten, Carl Gustav Jung und sein Konzept einer biologischen Vererbung von Gedächtnisgehalten, Carl Gustav Carus und sein Begriff des ‚Artgedächtnisses‘, Jean Baptiste de Monet de Lamarck und seine Behauptung der Vererbbarkeit erworbener Eigenschaften, Ewald Hering/Richard Semon und ihre Darstellung der biologischen Erbllichkeit selbst als ‚Gedächtnis‘, die Psychoanalyse und ihr Konzept eines erblichen Urgedächtnis der Menschheit. Vgl. ASSMANN, Jan: „Zum Geleit“. In: ECHTERHOFF, SAAR: *Kontexte und Kulturen des Erinnerns*. S. 7–11.

²⁸ HALBWACHS, Maurice: *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*. Luchterhand, Berlin 1966.

²⁹ Halbwachs wurde am 16. März 1945 im Konzentrationslager Buchenwald ermordet.

³⁰ HALBWACHS, Maurice: *Das kollektive Gedächtnis*. Fischer, Frankfurt am Main 1985.

³¹ ASSMANN, J.: *Das kulturelle Gedächtnis*. S. 37.

erst im Prozess der Sozialisation zu. Individuell ist ein Gedächtnis nur im Sinne seiner einzigartigen Verbindung von Kollektivgedächtnissen, also insoweit, als „jedes individuelle Gedächtnis (...) ein ‚Ausblickspunkt‘ auf das kollektive Gedächtnis“³² ist.

Der *Gruppenbezug* des Kollektivgedächtnisses manifestiert sich in dem von Halbwachs geprägten Begriff der *cadres sociaux*, der die *sozialen Rahmen* benennt, nämlich gesellschaftliche Kollektive wie die Familie, Berufsgruppe, Religions- und Nationsgemeinschaft. Diese bestimmen das Gedächtnis ihrer Mitglieder, indem in ihnen „Wissen über Daten und Fakten, kollektive Zeit- und Raumvorstellungen sowie Denk- und Erfahrungsströmungen vermittelt werden“³³. Das Kollektivgedächtnis ist ausschließlich auf den Standpunkt der Gruppe bezogen und somit identitätskonkret, denn Überlegungen über die Vergangenheit anstellen heißt, „unsere Meinungen und diejenigen unserer Umgebung in einem und demselben Ideensystem zu verbinden“³⁴. Die Gruppe bewahrt ihre Erinnerungen unter dem Aspekt der Eigenart auf: „Bei dem Selbstbild, das sie von sich erstellt, wird die Differenz nach außen betont, die nach innen dagegen heruntergespielt.“³⁵ Gemeinsam geteilte Erinnerungen schaffen ein Zusammengehörigkeitsgefühl, Identität.

Weiteres Merkmal des Kollektivgedächtnisses ist die *Rekonstruktivität* seiner Erinnerungen. Sie ergibt sich nach Halbwachs daraus, dass es nicht möglich ist, die Vergangenheit als solche zu erinnern. Es handelt sich bei Erinnerungen nicht um Abbilder, „Wiederverlebendigung“³⁶ von Geschehenem, sondern um Vergangenheitsversionen, die sich in die gegebenen gegenwärtigen sozialen Bezugsrahmen einpassen und von ihnen bestimmt werden. Von der Vergangenheit bleibt nur, „was die Gesellschaft in jeder Epoche mit ihren gegenwärtigen Bezugsrahmen rekonstruieren kann“³⁷.

³² HALBWACHS: *Das kollektive Gedächtnis*. S. 31.

³³ ERLI: *Kollektives Gedächtnis*. S. 15.

³⁴ HALBWACHS: *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*. S. 201.

³⁵ ASSMANN, J.: *Das kulturelle Gedächtnis*. S. 40.

³⁶ HALBWACHS: *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*. S. 64.

³⁷ Ebd. S. 390.

Erinnerungen sind nach Halbwachs weiterhin stets *zeitkonkret*. Da das Kollektivgedächtnis angewiesen ist auf konkrete Orientierung, schafft es sich zeitliche Ankerpunkte, an denen sich die Erinnerung festmacht. Mit solchen Punkten sind einerseits „urzeitliche oder hervorragende Ereignisse“³⁸ wie Gründungsmythen oder große, erinnerungswürdige Geschehen gemeint und andererseits der „periodische(...) Rhythmus des Erinnerungsbezugs“³⁹, das heißt regelmäßig wiederkehrende kollektive Handlungen wie Riten. Dabei legt jede Gruppe ihre eigenen Bezugspunkte fest, denn „in Wirklichkeit gibt es keinen einheitlichen Kalender, der außerhalb der Gruppen besteht und auf den sie Bezug nehmen würden. Es gibt ebensoviele Kalender wie verschiedene Gesellschaften“⁴⁰. Der eigene Kalender hat für jede Gruppe identitätsstiftende Bedeutung, denn „[m]an findet in ihr [der Zeit] in dem Maße die Spur der früheren Ereignisse oder Gestalten eingezeichnet oder angedeutet, als diese einem Interesse oder einem Bestreben der Gruppe entsprachen und noch entsprechen“⁴¹.

Schließlich ist das kollektive Gedächtnis auch immer *raumkonkret*. Als räumliche Ankerpunkte der Erinnerung benennt Halbwachs in *La mémoire collective* Wohnhäuser und ihre Zimmer, sowie Dörfer, Städte und Landschaften. Ohne solche konkreten Orte, die materielle Indikatoren der Erinnerung und somit der Identität einer Gruppe sind, könnte ein Kollektiv sich nicht seiner selbst vergewissern. Halbwachs betont die besonders starke menschliche Bindung an Orte mit der Annahme, dass

die Mehrzahl [der Einwohner einer Stadt] zweifellos das Verschwinden einer bestimmten Straße, eines bestimmten Gebäudes, eines Hauses sehr viel stärker empfinden würde als die schwerwiegendsten nationalen, religiösen, politischen Ereignisse⁴².

Grund ist die gemeinsame Identifizierung der Gruppe mit dem sie umgebenden Raum; das Kollektiv verleiht ihm nämlich einen Sinn, der nur von den Gruppen-

³⁸ ASSMANN, J.: *Das kulturelle Gedächtnis*. S. 38.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ HALBWACHS: *Das kollektive Gedächtnis*. S. 107.

⁴¹ Ebd. S. 115.

⁴² Ebd. S. 131.

mitgliedern vollständig entzifferbar ist. Da der Raum im Laufe der Zeit materiell beständig bleibt, hält er „der Gruppe selber das beruhigende Bild ihrer Kontinuität vor“⁴³. Das Fortbestehen räumlicher Komponenten ist dadurch eine wichtige Voraussetzung für die Permanenz der sozialen Kollektive, dass sie „gewissermaßen ihre Form auf den Erdboden zeichnen und ihre kollektiven Erinnerungen innerhalb des auf diese Weise festgelegten räumlichen Rahmens wiederfinden“⁴⁴. Halbwachs spricht solchen Orten eine besondere Aura zu, die auf Beständigkeit und Gewohnheit fußt: Kaum mehr rentable Gewerbe in Städten beispielsweise „bestehen auf Grund ihrer angesammelten Kräfte fort und würden zweifellos verschwinden, wenn sie nicht hartnäckig an dem Ort festhielten, der ihnen ehemals vorbehalten war“⁴⁵. Genauso, wie es ebensoviele Kalender wie verschiedene Gesellschaften gibt, gibt es auch „ebensoviele Arten, sich den Raum zu vergegenwärtigen, wie es Gruppen gibt“, denn jede von ihnen „unterteilt (...) den Raum auf ihre Weise, aber ein für allemal oder immer denselben Linien nach, so daß sie einen festen Rahmen aufstellt, in dem sie ihre Erinnerungen einschließt und wiederfindet“⁴⁶. Halbwachs resümiert:

So gibt es kein kollektives Gedächtnis, das sich nicht innerhalb eines räumlichen Rahmens bewegt. Der Raum indessen ist eine Realität, die andauert: unsere Eindrücke jagen einander, nichts bleibt in unserem Geist haften, und es wäre unverständlich, daß wir die Vergangenheit wiedererfassen können, wenn sie nicht tatsächlich durch das materielle Milieu aufbewahrt würde, das uns umgibt. Dem Raum, unserem Raum, in dem wir leben, den wir oft durchmessen, zu dem wir stets Zugang haben und den unsere Einbildungskraft oder unser Denken auf jeden Fall jederzeit zu rekonstruieren fähig ist, müssen wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden; auf ihn muß unser Denken sich heften, wenn eine bestimmte Kategorie von Erinnerungen wiederauftauchen soll.⁴⁷

In *La Topographie légendaire des Évangiles en Terre Sainte* – „Stätten der Verkündigung im Heiligen Land“⁴⁸ –, erschienen 1941, überschreitet Halbwachs den

⁴³ HALBWACHS: *Das kollektive Gedächtnis*. S. 129.

⁴⁴ Ebd. S. 161.

⁴⁵ Ebd. S. 135.

⁴⁶ Ebd. S. 161 f.

⁴⁷ Ebd. S. 142.

⁴⁸ HALBWACHS, Maurice: *Stätten der Verkündigung im Heiligen Land. Eine Studie zum kollektiven Gedächtnis*. UVK, Konstanz 2003.

Bereich des sozialen Gedächtnisses und beschäftigt sich mit räumlichen Gedächtnisorten, die jedoch erst Aleida und Jan Assmann im Rahmen ihrer Theorie des kulturellen Gedächtnisses genauer systematisieren. Der geschichtlichen Entwicklung christlicher Überlieferung nachgehend zeigt er, wie sich das Gedenken und Gedächtnis religiöser Gruppen anhand materieller Orte – Bauten, Gräber, Pilgerwege – formiert und einen bis heute andauernden Erinnerungsrahmen bildet. Halbwachs stellt fest, dass die christliche Überlieferung nur dadurch über zwei Jahrtausende erhalten bleiben konnte, dass sie von Anbeginn eine Tendenz zur Lokalisierung aufgewiesen hat, denn die Vorstellung von einem Gott, „wenn sie an keinem Ort hätte Wurzeln schlagen (...) können, wäre Gefahr gelaufen, nichts von sich zurückzulassen“⁴⁹. Die kollektive Vorstellung nachfolgender Generationen von Christen hat in den religiösen Stätten Palästinas Ankerpunkte gefunden: „Diese Stätten waren greifbar, in der Gegenwart wie in der Vergangenheit. Durch sie blieb das Leben Jesu (...) keine Einbildung mehr, sondern wurde vertraut, anerkannt und eingereiht in dem alltäglichen Ablauf des Lebens (...).“⁵⁰ Indem Halbwachs sich hier an architektonischen und geografischen Punkten orientiert, entwirft er eine „topologische Auffassung von Gedächtnis“⁵¹.

Die Wurzeln des Halbwachs'schen Konzepts der räumlichen Gedächtnisorte liegen nach J. Assmann in der von Cicero und Quintilian im Sinne einer bewussten Lerntechnik kodifizierten Tradition der Mnemotechnik mit ihrem Raumbezug.⁵² Diese entwickelt aus Elementen von *loci et imagines* – Orten und Bildern – eine Art mentaler Schrift, mit der Wissensgegenstände im Kopf mittels einprägsamer Bilder ebenso zuverlässig fixiert werden wie Buchstaben auf einer Schreibfläche, so dass sie anhand eines imaginierten Verzeichnisses einfacher zu erinnern sind. Halbwachs' *Topographie légendaire* ist ein Beispiel dafür, dass ganze geografische Flächen zu semiotisierten „Erinnerungslandschaften“⁵³ wer-

⁴⁹ HALBWACHS: *Stätten der Verkündigung*. S. 163.

⁵⁰ Ebd. S. 166.

⁵¹ ECHTERHOFF; SAAR: „Einleitung.“ S. 21.

⁵² Einen systematischen Einbezug der Mnemotechnik in die Gedächtnistheorie leistet Aleida Assmann mit ihrer Unterscheidung des Gedächtnisses als *ars* und *vis* in ASSMANN, A.: *Erinnerungsräume*. S. 27–32.

⁵³ ASSMANN, J.: *Das kulturelle Gedächtnis*. S. 59.

den können: „Es handelt sich um topographische ‚Texte‘ des kulturellen Gedächtnisses, um ‚Mnemotope‘, Gedächtnisorte.“⁵⁴

Zuletzt stellt Halbwachs die Begriffe *Gedächtnis* und *Geschichte* als zwei verschiedene Formen des Vergangenheitsbezugs einander gegenüber. Ersteres hat partikulare räumlich und zeitlich begrenzte Gruppen zum Träger. Es ist bestrebt, sich in seiner Vergangenheit, über die es sich konstituiert, wiederzuerkennen. Im Rahmen dieser zentralen Funktion des Vergangenheitsbezugs, der Identitätsbildung, hebt es daher Ähnlichkeiten und Kontinuitäten in der Erinnerung hervor, während es tiefgreifende Veränderungen ausblendet, und betont die eigene Differenz und Eigenart gegenüber anderen sozialen Kollektiven. Demgegenüber ist die *Geschichte* universal und gruppenungebunden. Sie interessiert sich in ihrem Vergangenheitsbezug ausschließlich für Differenzen und Diskontinuitäten, blendet wandlungslose Zeiten als leere Intervalle aus und nivelliert alle Ereignisse als gleich bedeutsam. Während es nämlich viele selbstbezogene, parteiliche Kollektivgedächtnisse gibt, existiert nur eine objektive und unparteiliche Historie, „die jeden Bezug auf eine Gruppe, eine Identität, einen spezifischen Bezugspunkt abgestreift hat und die Vergangenheit in einem ‚identitätsabstrakten‘ Tableau rekonstruiert“⁵⁵. Halbwachs geht davon aus, „daß die Geschichte im allgemeinen an dem Punkt beginnt, an dem die Tradition aufhört – in einem Augenblick, in dem das soziale Gedächtnis erlischt und sich zersetzt“⁵⁶.

Demnach ist die Geschichte kein Gedächtnis, denn:

Man kann die Totalität der vergangenen Ereignisse nur unter der Voraussetzung zu einem einzigen Bild zusammenstellen, daß man sie vom Gedächtnis jener Gruppen löst, die sie in Erinnerung behielten, daß man die Bande durchtrennt, durch die sie mit dem psychologischen Leben jener sozialen Milieus verbunden waren, innerhalb derer sie sich ereignet haben, und daß man nur ihr chronologisches und räumliches Schema zurückbehält.⁵⁷

⁵⁴ ASSMANN, J.: *Das kulturelle Gedächtnis*. S. 60.

⁵⁵ Ebd. S. 43.

⁵⁶ HALBWACHS: *Das kollektive Gedächtnis*. S. 66.

⁵⁷ Ebd. S. 73.

Maurice Halbwachs ist nach einhelliger Auffassung als „Gründungsvater der Disziplin [des sozialen Gedächtnisses]“⁵⁸ zum Bezugspunkt für alle späteren Gedächtnistheorien geworden. Seine Zeitgenossen wie der französische Historiker Marc Bloch⁵⁹ haben jedoch zunächst nur Skepsis für ihn übrig: Allgemeiner Hauptkritikpunkt ist seine „unzulässige Kollektivierung individualpsychologischer Phänomene“⁶⁰. Die fächerübergreifende Akzeptanz und Weiterentwicklung des Konzepts eines sozialen Gedächtnisses seit den 1980er Jahren zeigt, dass diese Kritik heute entkräftet ist.⁶¹ Andererseits wird die Halbwachs'sche Terminologie, schon damals als begrifflich unscharf moniert, auch aus heutiger Sicht als nicht ausreichend differenziert und konsistent betrachtet. So verfolgen A. und J. Assmann mit der Entwicklung ihrer Konzepte des kommunikativen und kulturellen Gedächtnisses eine Konturenschärfung des Halbwachs'schen Gedächtnisbegriffs (vgl. 2.2.1).

Nach J. Assmann und Erll hat Maurice Halbwachs bei der Ausarbeitung seiner Theorie an der Grenze der Gruppe haltgemacht; seine Begriffsverwendungen haben daher nicht als Basis einer Kulturtheorie dienen können.⁶² Andererseits ermöglicht gerade die begriffliche Unschärfe einen fachübergreifenden Anwendungsbereich und bietet als „zentrales Begriffsgerüst“⁶³ vielfältige interdisziplinäre Anschlussstellen⁶⁴. Insgesamt bewertet J. Assmann „die von ihm [Halbwachs] erarbeiteten Grundstrukturen gerade auch für die Kulturanalyse

⁵⁸ ASSMANN, J.: „Zum Geleit“. S. 7.

⁵⁹ Vgl. ECHTERHOFF; SAAR: „Einleitung.“ S. 17.

⁶⁰ ERL: *Kollektives Gedächtnis*. S. 14.

⁶¹ J. Assmann verteidigt die Halbwachs'sche Theorie vor dem Vorwurf einer „unzulässigen Individualmetaphorik“ dahingehend, dass der Begriff des kollektiven Gedächtnisses für Halbwachs gerade keine Metapher sei, da es ihm ja auf den Nachweis ankomme, dass auch individuelle Erinnerungen ein soziales Phänomen sind. Halbwachs bewege sich nur im Bereich des kommunikativ Verbreitbaren, nicht des biologisch Vererbbaeren. Vgl. ASSMANN, J.: *Das kulturelle Gedächtnis*. S. 47.

⁶² Vgl. ASSMANN, J.: *Das kulturelle Gedächtnis*. S. 46; ERL: *Kollektives Gedächtnis*. S. 17.

⁶³ ECHTERHOFF; SAAR: „Einleitung.“ S. 32.

⁶⁴ Echtermhoff/Saar beschreiben in der Einleitung zu ihrer interdisziplinären Essaysammlung die grundsätzliche Anschlussfähigkeit und faktische Wirksamkeit der Thesen Halbwachs' in Sozialpsychologie, Philosophie, (Kultur-) Geschichte und Literaturwissenschaft. Vgl. ECHTERHOFF; SAAR: „Einleitung.“ S. 30 ff. Auch Erll bescheinigt dem Halbwachs'schen Konzept einen sehr weiten, Disziplinen und Forschungsgegenstände übergreifenden Anwendungsbereich. Vgl. ERL: *Kollektives Gedächtnis*. S. 17.